

Keine weiteren Papierkörbe: Badetourismus in Heyda ist nicht gewollt

Ilmenau/Heyda – Gibt es ein Müll-Problem an der Talsperre Heyda? Während der Kreisanglerfischereiverband Ilmenau dort vor Kurzem wieder seinen jährlichen Wochenend-Arbeitseinsatz zur Müllbeseitigung initiierte, beschäftigte sich auch ein Bürgerhaushaltsvorschlag mit dem Thema Müll an der Talsperre.

Der Vorschlag stammt von Lenarabea Krestekis, sie schreibt dazu: „Die Talsperre Heyda ist ein wunderbarer Erholungsort, an dem ich mich gerne aufhalte. Allerdings stört mich der viele Müll, der zurückgelassen wird.“ Aufgefallen sei ihr das vor allem am (bewaldeten) Ostufer. „Die einzigen Mülleimer, die ich gesehen habe, befinden sich in der Nähe des Parkplatzes. Mein Vorschlag ist, dass weitere Mülleimer aufgestellt werden, um dem Müllproblem abzuwehren. Ich habe dieses Jahr bereits dreimal Anglerschnur mit Haken auf der Wiese und in Ufernähe gefunden, wo Kinder, Erwachsene und Tiere barfuß laufen. Auch Glasscherben finde ich jedes Mal.“

Als sich vor Kurzem der Ilmenauer Stadtrats-Ausschuss für Wirtschaft, Umwelt und Verkehr (WUV) mit Bürgerhaushaltsvorschlägen beschäftigte, kam auch dieser Vorschlag auf den Tisch. Das besagte Gebiet gehöre aber größtenteils dem Staatsforst, womit die Stadt Ilmenau nicht zuständig sei, erklärte Bürgermeisterin Beate Misch. Sie und Kornelia Domhardt (Ilmenauer Grünamt) wiesen auch darauf hin, dass der Stausee Heyda eigentlich nicht als offizieller Badesee gedacht sei. Daher wolle man nicht zu viele Papierkörbe aufstellen, denn das würde zu viele Leute einladen und ungewollt Badetourismus fördern, war die Meinung der Stadtverwaltung. *app*

Autofahrer kassiert mehrere Anzeigen

Ilmenau – Die Verkehrskontrolle eines 37-jährigen Autofahrers in der August-Bebel-Straße in Ilmenau endete für den Mann mit mehreren Anzeigen. Wie die Polizei mitteilt, war er nicht im Besitz einer gültigen Fahrerlaubnis. Außerdem sei ein Drogentest positiv ausgefallen. Bei der Überprüfung des Autos wurde zudem festgestellt, dass der Fahrer diesen unbefugt nutzte.

Nach einer Blutentnahme und der Sicherstellung der Zündschlüssel konnte der Täter seinen Weg zu Fuß fortsetzen.

Große Feier: 25 Jahre Ortsteil Manebach

Manebach – Aus Anlass des 25. Jahrestages der Eingemeindung zur Stadt Ilmenau findet am Freitag, 22. November, um 19 Uhr in der Sporthalle Manebach eine feierliche Einwohnerversammlung statt. Neben einem Rückblick auf die letzten 25 Jahre und einem Ausblick auf die nächsten Jahre gibt es Bratwurst und Getränke.

„Wir freuen uns, unter anderem auch Ilmenaus amtierenden Oberbürgermeister als Gast begrüßen zu dürfen“, kündigt Ortsteilbürgermeister Stefan Schmidt an. Alle Einwohner des Ortsteils Manebach sind zu der Veranstaltung eingeladen.

Mozarts Requiem in der Jakobuskirche

Ilmenau – Am Sonntag, 17. November, führt um 19.30 Uhr der Bachchor Ilmenau gemeinsam mit Solisten und der Weimarer Kammerphilharmonie Wolfgang Amadeus Mozarts „Requiem“ auf.

Es erklingen außerdem sein „Ave verum corpus“ und die Solokantate „Ich habe genug“ von Johann Sebastian Bach. Die Gesamtleitung liegt in den Händen von Kantor Hans-Jürgen Freitag. Karten gibt es in der Ilmenau-Information und an der Abendkasse.



Die Ilmenauer Prominenz liest Kindern vor

Zum gestrigen bundesweiten Vorlesefest lasen auch in Ilmenauer Einrichtungen stadtbekanntere Persönlichkeiten den jüngeren Zuhörern aus verschiedenen Büchern vor. Da kaum ein Ort so mit dem Lesen verbunden ist wie die Stadtbibliothek, lauschten dort die Erst- und Zweitklässler der Fuchsklasse (1/2a) der Karl-Zink-Grundschule gemeinsam mit den Schülern der Mittelstufe eins und zwei des Förderzentrums „Dr. Hans Vogel“ Ilmenau Bürgermeisterin Beate Misch. In einem großen, roten Lesesessel trug sie Auszüge aus dem Kinderroman „Nemi und der Hehmann“ vor, in dem die Natur und der Rückzugsort Wald eine bedeutende Rolle spielen. Der Vorlesefest ist eine gemeinsame Initiative der Zeitung *Die Zeit* sowie der Stiftung Lesen und der Deutsche Bahn Stiftung. Seit 2004 fungiert der immer auf den dritten Freitag im November gelegte Aktionstag als Deutschlands größtes Vorlesefest, mit dem ein öffentliches Zeichen für die Bedeutung des Vorlesens gesetzt werden soll. *Text/Foto: jcm*

Ilmenaus Porzellantradition bald mit Dach überm Kopf

Was am Tag des offenen Denkmals im verrottenden Flaggschiff des Porzellanwerkes nur Idee war: Dank IWG bekommt die Wahrung der Ilmenauer Porzellantradition jetzt einen attraktiven öffentlichen Platz.

Von Klaus-Ulrich Hubert

Ilmenau – Die umsichtige Geburtshilfe des Heimatgeschichtlichen Vereins Ilmenau um Günter Andrä für die Wahrung der um 1777 begründeten Henneberg-Porzellan-Tradition hat jetzt ihr zweites „Kind“ zur Welt gebracht. So freuten sich Astrid Zimmermann, Leiterin der Abteilung Wohnungswirtschaft bei der IWG, gemeinsam mit ihrem langjährigen Haustechniker Joachim Schmidt sowie Vorstandsmitgliedern des kürzlich gegründeten Vereins Ilmenauer Porzellantradition über diese besondere „Wohnungsbesichtigung“.

Porzellanvereins-Vorsitzender Michael Kühnlenz, Schatzmeister und Sponsor Heinz Neuschwander sowie weitere Vereinsaktive besichtigten am Dienstag einen über 80 Quadratmeter großen, frontseitig voll verlasteten Erdgeschossraum in der Goethepassage – in Nachbarschaft zur Glas- sowie der Bob- und Schlittentransportausstellung. „Aber so was von gut geeignet“, freute sich Kühnlenz über das Angebot der kommunalen Wohnungsgesellschaft. Die, so



Joachim Schmidt, Michael Kühnlenz, Astrid Zimmermann und Heinz Neuschwander (von links) schauten sich die Räume für die Porzellanausstellung an. *Foto: uhu*

Astrid Zimmermann, darin zugleich eine für die öffentliche Vermittlung des Geschichts-Selbstverständnisses der Stadt sehr zweckmäßige Bereicherung des heutigen Funktionszentrums vis a vis zum Goethestadtmuseum sieht.

Seit Michael Kühnlenz, Sohn eines früheren Henneberg-Porzelliner-Ehepaares, vor rund fünf Jahren seine Zeiteingesparsprache und andere Spurensicherungen begann, schwebte ihm und anderen Mitstreitern eine solche Räumlichkeit an zentraler Stelle vor. „Wir haben inzwischen so viele Dokumente und Exponate über Henneberg, dessen Vorgängerbetriebe und Betriebsteile, dass sie längst nicht mehr in meiner kleinen Neubaubewohnung Platz finden.“ Erst am Vortrag hatte Kühnlenz abermals ein aus eigenen Mitteln aufgekauftes altes Service dem Stadt-

museum übergeben. Mit der kürzlichen Vereinsgründung (*Freies Wort* berichtete) entschloss er sich, in seinem Dreischicht-Beruf als Pfleger im Kreis Saalfeld-Rudolstadt um eine verkürzte Wochenarbeitszeit zu bitten. Die gewonnene Freizeit will er in die Porzellantraditions-Pflege „zum Anfassen und Begreifen und Nichtvergessen“ stecken, wie er es längst seit Jahren im Ehrenamt tut und welches ihm alte Porzelliner hoch anerkennen. „Mit dieser Idee infiziert“ habe ihn, neben der Würdigung des Schaffens von einst rund 2000 Henneberg-Porzellinern samt seiner Eltern, ein Beispiel aus Nordbayerns früherer Porzellanhochburg. „Das Porzellanikon am Traditionsstandort Selbst sollte man einfach gesehen haben, und vielleicht auch einen wichtigen Aspekt in der breiten Debatte um Abriss oder Umnutzung unseres

insolvenzverwalteten Großbetriebes am Eichicht vor Augen zu haben.“ Das freilich als sehr vielseitige Kulturstätte vom Blau-Weiß-Freistaat finanziert ist.

Heinz Neuschwander, in Heimatgeschichte und Kommunalpolitik sehr engagiert, übernahm im Vorstand die Funktion des Schatzmeisters. Er mahnte, nicht den zweiten oder dritten Schritt vor dem ersten zu tun. Aus Erfahrungen anderer Vereine weiß er, dass „die Mühlen der Bürokratie nichts von heute auf morgen erledigen dürften.“ Um als eingetragener Verein auch finanziell, steuertechnisch und spendenmäßig auf solidem Grund bauen zu können, fehle es noch am Kürzel „e.V.“.

Mit dem Schlüsselbund für die Räume hatte IWG-Techniker Joachim Schmidt schon mal geklappt. Doch bevor es zum verbindlichen Mietvertrag mit der IWG kommt, stehen weitere Vereinsformalitäten wie ein Vorstandsbeschluss zur Satzung an. Der Internetauftritt per Vereins-Homepage ist durch den IT-versierten Olaf Gottschall in Arbeit.

Mit Beginn des neuen Jahres steht nichts mehr im Wege, um Ilmenaus Porzellan-Tradition ein Dach zu geben. Weitere frühere Porzelliner und andere Interessierte sind aufgefordert, mit Exponaten, Leihgaben von Erinnerungsgut und visualisierten Zeiteugen-Gesprächen sowie auch mit Vereinsmitgliedschaften ihre Unterstützung zu geben.

■ Kontakt: ☎ 0173/5647122, per Mail: borsalino21@vodafone.de.

Neustart für Kinder- und Jugendbeirat mit überarbeiteter Satzung

Ilmenau – Ilmenaus Kinder- und Jugendbeirat (KJB) bekommt eine grundlegend überarbeitete Satzung. Der Sozial- und Gleichstellungsausschuss verständigte sich am Donnerstag über umfassende Änderungen. Wichtigste Änderung ist das neue Verfahren, Mitglied im KJB zu werden. Künftig kann in den Beirat aufgenommen werden, wer in sechs Monaten mindestens drei KJB-Sitzungen besucht hat. Bisher wurden die KJB-Mitglieder nur alle zwei Jahre in einer Vollversammlung gewählt. Zwischen diesen Vollversammlungen Mitglied zu werden, war nicht möglich.

Um den neuen Modus aber überhaupt starten zu können, wird zunächst noch eine letzte Vollversammlung einberufen. Darin wird der KJB sozusagen komplett zurückgesetzt. In dieser Vollversammlung werden dann die Start-Mitglieder des neuen KJB gewählt. Diese wählen – auch das ist neu – nach drei Monaten aus ihrer Mitte heraus den Vorstand. Bisher wurde der Vorstand immer direkt in der Vollversammlung gewählt. „Da kennt man die Leute, für die man stimmt, aber mitunter ja noch gar nicht richtig“, so Stadtrat Gunther Kreuzberger (Pro Bockwurst), der den KJB in seiner Arbeit unterstützt. „So können sich die Mitglieder erst einmal kennenlernen.“

Neu ist auch, dass der Kinder- und Jugendbeirat – wie dann automatisch auch alle weiteren städtischen Beiräte – dazu berechtigt wird, Anträge im Stadtrat zu stellen. Das Gremium erhält damit deutlich mehr Macht als bisher. Ebenso verpflichtet sich die Stadt, den KJB je nach Haushaltslage finanziell zu unterstützen. „Der Beirat organisiert ja nicht mehr nur den Kinder- und Jugendtag wie früher. Er beschäftigt sich mittlerweile auch mit politischer Willensbildung und gesellschaftlicher Teilhabe“, erklärte Kreuzberger.

Mit der überarbeiteten Satzung wird nun auch das Mindestalter für eine Mitarbeit im KJB wieder angehoben. Vor einigen Jahren hatte man das Mindestalter von zwölf auf acht Jahre gesenkt. „Davon hatte man sich versprochen, mehr Mitglieder zu gewinnen. Aber Achtjährige sind in der zweiten Klasse. Die haben andere Probleme als Kommunalpolitik“, so Kreuzberger. Das Mindestalter wurde deshalb wieder auf zwölf Jahre angehoben.

Wenn die nächste Vollversammlung des KJB stattfindet, ist aktuell noch unklar. Ohnehin muss der Satzung zunächst noch der Stadtrat in seiner nächsten Sitzung am 12. Dezember zustimmen. *ds*

Bücherspende für das Krankenhaus

Ilmenau – Die Ilm-Kreis-Kliniken erhielten bereits zum Tag der offenen Tür Ende Oktober eine großzügige Bücherspende von Dr. Eckhard Ullrich. Klinik-Sprecherin Annette Kambach teilt dazu mit, dass es für den Ilmenauer Autoren und Journalisten Eckhard Ullrich (unter anderem vormals Lokalleiter von *Freies Wort* in Ilmenau) ein eher trauriger Anlass ist, vermischt mit dem guten Gefühl, den Ilm-Kreis-Kliniken eine kleine Freude, vor allem aber den Patienten vielleicht ein paar Stunden der Ablenkung, des Vergnügens, gar der Spannung zu bereiten.

Aus dem umfangreichen Nachlass seiner Mutter, die Ende September hier im Ilmenauer Krankenhaus nur zwei Wochen vor ihrem 91. Geburtstag verstarb, wählte er zahlreiche Bände, die ihm geeignet schienen für den Leser, die auch im Krankbett ein

gutes Buch nicht missen möchten oder nach einem Buch greifen, um die Zeit bis zur Genesung, zur sehnlichst erwarteten Entlassung sinnvoll zuzubringen. Durch die Bank sind es Romane verschiedener Genres, Krimis, historische Romane, Science-Fiction-Bände, die unterhalten wollen, ohne auf jeden Anspruch zu verzichten. Viele namhafte Autorinnen und Autoren sind vertreten.

Den Spender selbst verbinden mit dem Krankenhaus Ilmenau angenehme und weniger angenehme Erinnerungen: Hier wurden seine beiden Kinder geboren, hier lag er selbst als Kind 1959 zum ersten Mal, damals noch in der streng isolierten Infektion. Seine Spende verband Ullrich mit der Übergabe seiner bisher neun eigenen, signierten Bücher in die Patientenbibliothek in der dritten Etage.



Eckhard Ullrich spendete dem Ilmenauer Klinikum zahlreiche Bücher aus dem Nachlass seiner Mutter. *Foto: privat*